

Schweizerische Bauzeitung

TEC21

8. Dezember 2023 | Nr. 39

Sünden der Vergangenheit

Altlastensanierung in der Schweiz

Von 4000 auf 0 in zwei Generationen
Beispiel Solothurn:
Lebensraum statt Stadtmist



Ein Hochhaus mit wenig Weitsicht

Die neue 24-Stunden-Wache von Schutz&Rettung Zürich (SRZ) in Zürich-Aussersihl soll die Grundversorgung für die wachsende Bevölkerung sicherstellen und bildet zusammen mit dem Stadtarchiv den Auftakt für das sich wandelnde Letziquartier. Das Grossprojekt sichern sich Adrian Streich Architekten mit dem eleganten Entwurf «Fortepiano».

Text: Jennifer Bader



So stellt sich das Siegerteam die neue 24-Stunden-Wache mit Stadtarchiv vor. Das Hochhaus wirkt dank dem gut durchdachten Sockel und der Höhenstaffelung wohlproportioniert.

Einst war der Rettungsdienst mit einer Sanitätsdroschke unterwegs. 1910 wurde das Pferd durch den ersten Krankenwagen mit Elektromotor ersetzt, der eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h erreichte. Heute ist die SRZ eine hoch organisierte Einheit, zu der die Feuerwehr, der Sanitätsdienst, der Zivilschutz, die Einsatzleitzentrale 118/144 und die Feuerpolizei der Stadt Zürich gehören.

Auch die Rettungsdienste des Flughafens Zürich sind integriert. Im letzten Jahr leistete der Rettungsdienst über 43 200 Einsätze, die Zentrale nahm über 154 800 Notrufe entgegen. Und im Notfall zählt jede Sekunde: Innerhalb von zehn Minuten nach Alarmierung sollten die Rettungskräfte den Einsatzort erreichen. Aufgrund des starken Bevölkerungswachstums kann das SRZ diese Zielvorgabe in den peri-

pheren Gebieten der Stadt Zürich nicht mehr einhalten.

Die Standortstrategie des SRZ sieht daher mittelfristig sechs dezentrale Wachen vor, die Gebäude und Kompetenzen bündeln. Eine dieser Wachen ist die neue «Wache West» unweit des Stadions Letzigrund, gleich neben dem städtischen Schlachthof. Der Neubau soll die Einsatzzeiten von Zürich-Aussersihl bis Altstetten in Zukunft verbessern.

Neue Chance für ein Industriegebiet

Das Letziquartier wird sich in den kommenden Jahren stark verändern. Industrieareale sollen sich der Quartierbevölkerung öffnen, Strassen werden zu belebten «Stadtachsen» oder wie die Baslerstrasse gar zum «längsten Park der Schweiz». Im Rahmen des Masterplans «Werkstadt Zürich» wird das Areal der SBB-Werkstätten zu einem Raum für urbane Produktion und publikumsorientierte Dienstleistungen transformiert. Auch der Schlachthof, der direkte Nachbar der zukünftigen SRZ-Wache, wird ab 2030 Geschichte sein: Das Denkmal von kantonalen Bedeutung – gebaut mit roten und gelben Sichtbacksteinen in der Tradition der monumentalen Industriearchitektur – soll ein offener Ort im Quartier werden. Auf dem ehemaligen Centravo-Areal, an der Kreuzung von Hohl- und Hardgutstrasse, markiert die neue 24-Stunden-Wache den Beginn des Wandlungsprozesses.

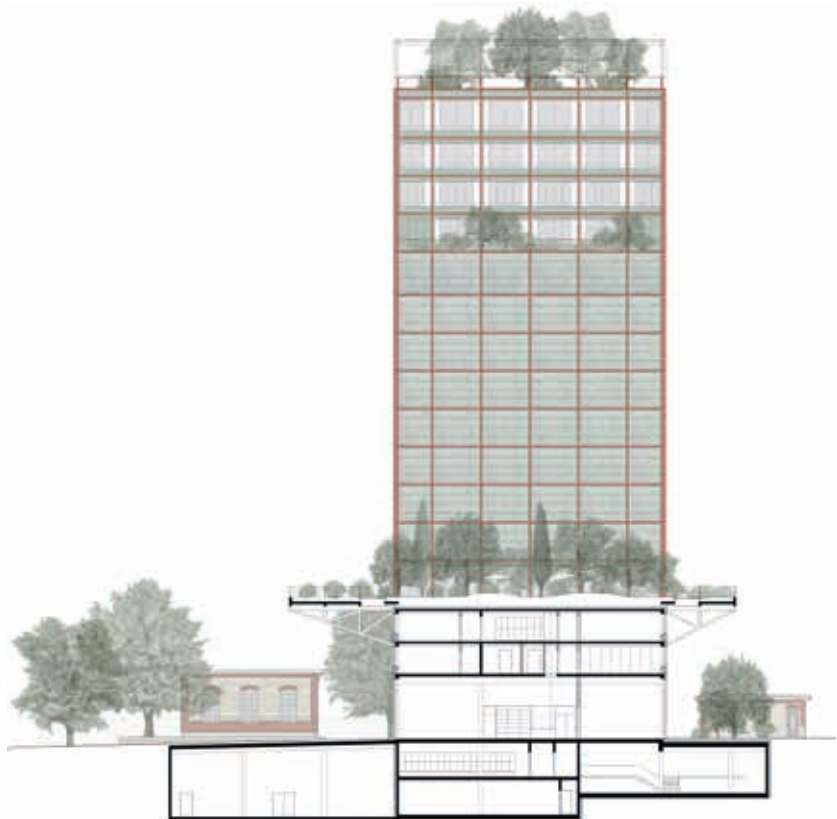
Da die SRZ-Wache das Grundstück nicht ausnützen würde, werden die heutigen drei Standorte des Stadtarchivs zentral zusammengeführt. Die 24000 Laufmeter Akten sollen oberhalb der Wache Platz finden. Die Anforderungen an den Betrieb sind aufgrund der gemischten Nutzung komplex: Das Zentralarchiv wird öffentlich zugänglich sein, während das Betreten der Wache nur autorisierten Personen erlaubt ist. Zudem müssen die Einsatzkräfte innerhalb von 75 Sekunden ausrücken können.

Innehalten – nachdenken

Die am Wettbewerb teilnehmenden Büros hatten eine starke städtebauliche Lösung zu entwickeln, die auch das denkmalgeschützte Schlachthofensemble berücksichtigt. Besonderes Augenmerk galt den öffentlichen Frei- und Grünräumen, die nahtlos in den Stadtraum integriert werden sollten. Wie in der heutigen Zeit angezeigt, soll der neue Bau ökologisch nachhaltig sein und viel Fläche für Photovoltaik-Anlagen und Dachbegrünungen bieten. Zum Zeitpunkt des Wettbewerbs gab es weder ein



Der Sockel von «Fortepiano» hat eine Nord-Süd-Ausrichtung.
Grundriss Erdgeschoss, Mst. 1:750.



Das Team um Adrian Streich Architekten bringt im Projekt viel Grün unter.
Auf den Dächern wird es eine Intensivbegrünung geben und die Fassade ist mit PV-Panels ausgestattet.

festes Nutzungskonzept für das Areal noch ein städtebauliches Leitbild für das Quartier. Dafür konnten die Teams unvoreingenommen kreative Lösungen entwickeln – eine interessante Architekturaufgabe, die viele namhafte Büros anlockte.

Bei der Bewertung der Projekte spielten das benachbarte Schlachthofensemble, der Strassenraum sowie die umliegende Infrastruktur wie das Stadion Letzigrund, die Busgarage Hardau und die vier Hardau-Hochhäuser eine wichtige Rolle. Wer diese Elemente miteinbezog und stärkte, erhielt Pluspunkte. Überdimensionierte Blockrandbauten betrachtete die Jury aus städtebaulicher Sicht hingegen kritisch.

Doch noch vor der Bewertungsphase stiessen die Auslobenden auf einen Stolperstein: Die neu überarbeiteten Hochhausrichtlinien erlaubten im Perimeter nur noch Höhen von bis zu 60 m – ohne Gestaltungsplan waren keine 80 m hohen Türme mehr möglich. Die fehlende Zeit für einen Gestaltungsplan führte zusammen mit der Überschreitung der Zielkosten und betrieblichen Defiziten in den Projekten dazu, dass die Jury die zwei vielversprechendsten Einreichungen «Fortepiano» und «Bello» gegen eine hohe Entschädigung überarbeiten liess.

Schlank und reduziert hoch

Das Rennen machten Adrian Streich Architekten, Ganz Landschaftsarchitekten und Schnetzer Puskas Ingenieure mit ihrem Beitrag «Fortepiano». Das gestaffelte Hochhaus überzeugte durch seine schlanke Form und den respektvollen Abstand zum Baudenkmal. Obwohl das Gebäude durch die neuen Richtlinien um 20 m gekürzt werden musste, bleibt es wohlproportioniert und setzt städtebaulich ein starkes Zeichen. Der Sockel übernimmt die Höhe der historischen Nachbargebäude und schafft damit einen harmonischen Übergang. Das Siegerteam entwickelte klare Adressen für die Wache West an der Hardaustrasse und das Stadtarchiv an der Hohlstrasse. Der Haupteingang zur Wache ist gegen Osten durch ein weit auskragendes Vordach gekennzeichnet. Neben seiner praktischen Funktion trennt die dünne Scheibe das Gesamtvolumen optisch am Übergang vom Sockel zum Turm.

Auch die Freiraumgestaltung fand Anklang bei der Jury: Die üppige Begrünung auf dem Hauptdach und der Dachterrasse im dritten Obergeschoss leistet einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität und zum Stadtklima. Anstatt die PV-Anlagen auf das Dach zu verbannen, integrierten die Architekturschaffenden die Panels geschickt in die Fassade.

Trotz des Hightech-Looks fügt sich der Bau in die Umgebung ein und stärkt die historischen Bauten. Und obwohl das Projekt noch einige betriebliche Herausforderungen aufweist, hat das Gewinnerteam mit «Fortepiano» einen soliden Grundstein für das neue Quartier gelegt.

Plump und nicht hoch genug

Das zweitplatzierte Projekt «Bello» von EM2N Architekten, wh-p Ingenieure und Balliana Schubert Landschaftsarchitekten benötigte in der Überarbeitungsphase etwas mehr Zuwendung. Formal erfüllte die Hochhausscheibe zwar die betrieblichen Anforderungen, konnte die Jury jedoch aufgrund der architektonischen Gleichförmigkeit und der gedungenen Proportionen nicht überzeugen. Man könnte die Wache mit integriertem Stadtarchiv durch sein plumpes Volumen als Solitär lesen, so die Befürchtung.

Die Begründung wirkt etwas fadenscheinig, ist doch ein Hochhaus per Definition ein Solitär. Um Fläche und damit Kosten zu sparen, kürzte das Team das Hochhaus in der Überarbeitung unglücklicherweise sogar auf 50 m. Die markante Dachkrone gibt dem Bau hingegen einen würdigen Abschluss gegen oben. Was dem Hochhaus fehlt, ist ein Sockel und eine klare Adresse: Das Volumen scheint direkt aus dem Boden zu wachsen und stellt räumlich keine Verknüpfung mit dem historischen Bestand her.

Im Gegensatz zu «Fortepiano» kommt beim Projekt «Bello» der intensiven Begrünung und den PV-Anlagen eine untergeordnete Rolle zu: Da die Dachflächen als Technikparkplatz genutzt werden, fehlt dafür der Platz. Das ist bedauerlich, da im Wettbewerbsprogramm von einer dicken Substratschicht von 1,5 m die Rede war; mit diesen Voraussetzungen hätten sogar kleine Bäume auf den Dächern wachsen können. Gut gelöst hat das Team hingegen das Erdgeschoss: Die Einsatzfahrzeuge verlassen die Ausfahrt der Wache in Richtung Hardgutstrasse und entlasten damit die Stichstrasse gegen Süden.



Visualisierung des zweitrangierten Projekts «Bello». Das Hochhaus wirkt gedungen, die markante Dachkrone hingegen bildet einen eleganten Abschluss.



Das Team um EM2N hat die Ausfahrt gut gelöst. Der Plan wurde nachträglich für die Publikation aufbereitet. Grundriss Erdgeschoss, Mst. 1:900.

Nach den alten Richtlinien lag das Schlachthof-Areal im Hochhausgebiet II mit Gebäudehöhen bis 80 m. Einen Tag vor Wettbewerbsausgabe veröffentlichte das Amt für Städtebau den Werkstattbericht zur Aktualisierung der Hochhausrichtlinien: Es würden drei Hochhausgebiete mit Höhenabstufungen definiert, neu dabei seien 60-m-Hochhäuser. Erst kurz vor der Jurytagung war klar: 80-m-Türme werden hier keine mehr bewilligt, und viele Teams hatten zu hoch gepokert. Einstufig geplant, wurde der Wettbewerb nolens volens zweistufig durchgeführt. Während «Fortepiano» die nötige Flexibilität mitbrachte und auf die Kürzung reagieren konnte, war es dem Team bei «Bello» nicht möglich, in der Überarbeitung viel auszurichten. •

Jennifer Bader, Redaktorin Architektur



Neubau Wache West und Stadtarchiv, Zürich

Einstufiger Projektwettbewerb
im selektiven Verfahren

TEILNEHMENDE

1. Rang, 1. Preis: «Fortepiano», Antrag zur Überarbeitung
Adrian Streich Architekten, Zürich; Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich; Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

2. Rang, 2. Preis: «Bello», Antrag zur Überarbeitung
EM2N Architekten, Zürich; wh-p Ingenieure, Basel; Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich

3. Rang, 3. Preis: «Belvedere»
Christ&Gantenbein, Basel; Office Kersten Geers David van Severen, Brüssel; Perita, Zürich; Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure, Zürich; Mosbach Paysagistes, Paris

4. Rang, 4. Preis: «Morandi»
ARGE Karamuk Kuo/Archobau, Zürich; Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel; Møfa studio, Zürich

FACHJURY

Jeremy Hoskyn, Amt für Hochbauten (Vorsitz)
Silva Ruoss, Architektin, Zürich
Roger Boltshauser, Architekt, Zürich
Philipp Fischer, Architekt, Zürich
Rita Illien, Landschaftsarchitektin, Zürich
Aline Vuilliminet, Amt für Städtebau
Renate Walter, Architektin, Zürich (Ersatz)

SACHJURY

Claudia Allerkamp, Schutz & Rettung Zürich
Andrea Wild, Stadtarchiv Zürich
Hermann Horlacher, Immobilien Stadt Zürich
Willem Hiddink, Immobilien Stadt Zürich
Lukas Knörr, Kantonale Denkmalpflege Zürich
Felix Bosshard, Quartiervertretung Aussersihl (Ersatz)



Weitere Informationen, Pläne und Bilder
auf competitions.espazium.ch, via QR-Code
oder Kurzlink bit.ly/wachewest

TEC21

Adresse der Redaktion

TEC21 – Schweizerische Bauzeitung
Zweierstrasse 100, Postfach,
8036 Zürich, Tel. 044 288 90 60,
redaktion@tec21.ch,
www.espazium.ch/tec21

Redaktion

Judit Solt (js), Chefredaktorin
Joël Amstutz (ja), Praktikant
Jennifer Bader (jb), Architektur
Doro Baumgartner (db), Sekretärin,
Produktionsleiterin
Salome Bessenich (sb), Umwelt/
Raumplanung
Giorgio Chiappa (gc), Grafik und Layout
Tina Cieslik (tc), Architektur/
Innenarchitektur, Head of Content
espazium.ch
Danielle Fischer (df), Architektur
Laurent Guye (lg), Grafik und Layout
Katrín Köller (kk), Grafik und Layout
Natalie Schärer (ns), Architektur
Hella Schindel (hs), Architektur/
Innenarchitektur
Antonio Sedda (as), Wettbewerbstabelle
Peter Seitz (ps), Bauingenieurwesen
Leonie Singer (ls), Abschlussredaktorin
Ulrich Stüssi (us), Bauingenieurwesen,
stv. Chefredaktor
Anna-Lena Walther (alw), Art Director,
Agenda

E-Mail: Vorname.Nachname@tec21.ch

TEC21 online

www.espazium.ch/tec21

Herausgeber

espazium – Der Verlag für Baukultur
Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
Tel. 044 380 21 55

Katharina Schober, Verlagsleitung
katharina.schober@espazium.ch
Ariane Nübling, Assistenz
ariane.nuebling@espazium.ch
Senem Wicki, Präsidentin

Erscheint wöchentlich,
40 Ausgaben pro Jahr,
ISSN-Nr. 1424-800X; 149. Jahrgang,
verbreitete Auflage:
12487 (WEMF/KS-beglaubigt 2023)

Korrespondenten

Charles von Büren, Bautechnik/
Design, bureau.cvb@bluewin.ch
Lukas Denzler, Umwelt/
natürliche Ressourcen,
lukas.denzler@bluewin.ch
Thomas Ekwall, Bauingenieurwesen,
info@tekwall.ch
Dr. Sabine v. Fischer, Architektur,
svfischer@arch-agent.org
Clementine Hegner-van Rooden,
Bauingenieurwesen,
clementine@vanrooden.com

Redaktion SIA

Barbara Angehrn Saiki, Carola
Etter-Gick, Jasmine Scheidegger
Woods, Susanne Schnell
SIA, Selnaustrasse 16, Postfach,
8027 Zürich, Tel. 044 283 15 15

E-Mail: Vorname.Nachname@sia.ch

Grafisches Konzept

Raffinerie AG für Gestaltung,
Zürich

Inserate

Fachmedien, Zürichsee Werbe AG
Laubisrütistrasse 44, 8712 Stäfa
Tel. 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00
info@fachmedien.ch,
www.fachmedien.ch

Druck

Stämpfli AG, Bern

Einzelbestellungen

Galledia Fachmedien AG, Flawil,
Tel. 058 344 95 55,
abo.tec21@galledia.ch,
Fr. 14.– (ohne Porto)

Abonnementspreise

www.espazium.ch

Abonnements

SIA-Mitglieder
Adressänderungen: SIA, Zürich
Tel. 044 283 15 15, Fax 044 283 15 16
mutationen@sia.ch

Nicht-SIA-Mitglieder
Galledia Fachmedien AG,
Abonnementsverwaltung TEC21;
Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil,
Tel.: 058 344 95 55
abo.tec21@galledia.ch

Trägervereine

Schweizerischer Ingenieur-
und Architektenverein, SIA –
www.sia.ch

TEC21 ist das offizielle
Publikationsorgan des SIA.

Die Fachbeiträge sind Publikationen
und Positionen der Autoren und
der Redaktion. Die Mitteilungen des
SIA befinden sich jeweils in der
Rubrik «SIA-Mitteilungen».

Schweizerische Vereinigung
Beratender Ingenieur-
Unternehmungen, suisse.ing –
www.suisse-ing.ch

ETH-Alumni, Netzwerk der
Absolventinnen und Absolventen
der ETH Zürich –
www.alumni.ethz.ch

Bund Schweizer Architekten, BSA –
www.bsa-fas.ch

Fondation ACUBE –
www.epflalumni.ch/fr/prets-dhonneur

Nachdruck von Bild und Text, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung der Redaktion und mit
genauer Quellenangabe.
Für unverlangt eingesandte Beiträge
haftet die Redaktion nicht.



espazium ≡

Der Verlag für Baukultur
Les éditions pour la culture du bâti
Edizioni per la cultura della costruzione